

■ Lesson Study

kooperative Weiterentwicklung des Lehrens und Lernens

Wie kann das Lernen in den Fokus der Weiterentwicklung des Lehrens rücken? Wie gelingt es, dass Fachschaften zu professionellen Lerngemeinschaften werden und gemeinsam Lösungen für die Unterrichtspraxis erarbeiten? Und wie können Weiterbildungsimpulse im Unterricht ankommen? Lesson Study – eine weltweit praktizierte Form der kooperativen Unterrichtsentwicklung – bietet Antworten auf diese aktuellen Herausforderungen für die Weiterentwicklung des Lehrens und Lernens.

ROLAND KNOBLAUCH

“Es ist nahezu unmöglich, Änderungen der Konzepte des Lehrens und Lernens zu verordnen. An diesem Punkt wird die professionelle Weiterbildung entscheidend. Wenn man die Brille der Lehrperson so ändern kann, dass sie das Lernen mit den Augen ihrer Lernenden sieht, wäre das schon einmal ein exzellenter Anfang.” (Hattie 2012, S. 299)

Acht Lehrerinnen und Lehrer einer Fachschaft sind gemeinsam in einem Klassenraum. Eine Lehrperson unterrichtet, die anderen beobachten die Schülerinnen und Schüler. Jeweils ein Beobachter konzentriert sich auf einen Lerner und notiert die Lernaktivitäten, die er wahrnimmt – wie er mit Aufgabenstellungen umgeht, was ihm gelingt, ihn motiviert, was ihn irritiert und ggf. ablenkt oder überfordert.

Die Beobachter nehmen das Handeln der Lehrperson durchaus wahr, aber sie steht nicht im Zentrum ihrer Beobachtungen, weil sie den Unterricht gemeinsam vorbereitet haben, die Struktur der Stunde kennen, die Aufgabenstellungen gemeinsam erstellt und Materialien gemeinsam ausgewählt haben.

Nach der Beobachtung tauschen sich die Lehrer/innen über ihre Beobachtungen aus. Jeder Beobachter berichtet über „seinen“ Lerner und

visualisiert die beobachteten Lernaktivitäten. In der Auswertung suchen die beteiligten Lehrpersonen nach Erklärungsansätzen, um das Lernen der Schüler/innen besser zu verstehen und das Lehren weiterzuentwickeln.

So etwa sieht das Szenario aus, wenn Lehrerinnen und Lehrer nach dem Modell Lesson Study (LS) kooperieren. Wir nutzen LS in Baden-Württemberg seit 7 Jahren. Immer wieder haben wir erlebt, wie motivierend es für Lehrer/innen ist, sich bei der Weiterentwicklung des Unterrichts und der eigenen Professionalität auf die Schüler/innen zu konzentrieren – auf ihre Potentiale und ihr Lernen. Und es ist faszinierend, wie genau die Beobachter „ihren“ Lerner wahrnehmen, was sie entdecken, wieviel Verständnis sie für sein Lernen entwickeln und daraus Förderungsansätze ableiten. Und immer wieder ist es erstaunlich, wie sehr es Türen für die Kooperation in Fachschaften öffnet, wenn die beteiligten Lehrer/innen ihre eigenen Fragen untersuchen können und gemeinsam konkrete Lösungen für die Unterrichtspraxis entwickeln und diese erproben.

LS ist ein Lösungsansatz, der sich als sehr wirksam für die Weiterentwicklung des Lehrens und Lernens erwiesen und sich in den letzten 10 Jahren weltweit verbreitet hat. Die World Association of Lesson Studies

(WALS) führt seit 2007 jährlich internationale Konferenzen durch, in denen die Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Wirksamkeit von LS sowie Möglichkeiten der Weiterentwicklung vorgestellt und diskutiert werden. Weil dieser Lösungsansatz weltweit genutzt wird, verwenden wir auch in Deutschland den englischen Begriff „Lesson Study“ – auch wenn er im deutschsprachigen Raum noch nicht verbreitet und auf den ersten Blick nicht selbsterklärend ist.

Was heißt Lesson Study?

„Lesson Study“ heißt wörtlich übersetzt „den Unterricht bzw. das Lehren erforschen“. Die Abbildung 1 gibt einen Überblick über die Grundstruktur des Lesson Study-Zyklus. In der konkreten Ausgestaltung gibt es durchaus nationale Unterschiede – entsprechend der jeweiligen kulturellen Hintergründe und bildungspolitischen Rahmenbedingungen. Das Verbindende aber ist der Grundgedanke, gemeinsam eine konkrete Unterrichtsstunde vorzubereiten und zu erproben, auf das Lernen zu sehen, um die Qualität des Lehrens einschätzen, und auf der Basis der dadurch gewonnenen Daten Optionen für die Weiterentwicklung des Lehrens zu entwickeln. Wenn man Teilnehmer/innen nach der Durchführung von LS nach ihren Erfahrungen

befragt, werden meist drei Aspekte angesprochen:

„Die Beobachtung der Schüler war unheimlich spannend. Es war neu und erhellend, einen Schüler 45 Minuten lang zu beobachten und zu sehen, welche Lernaktivitäten es gibt. Das kann man aus der Perspektive des Lehrens nie wahrnehmen.“

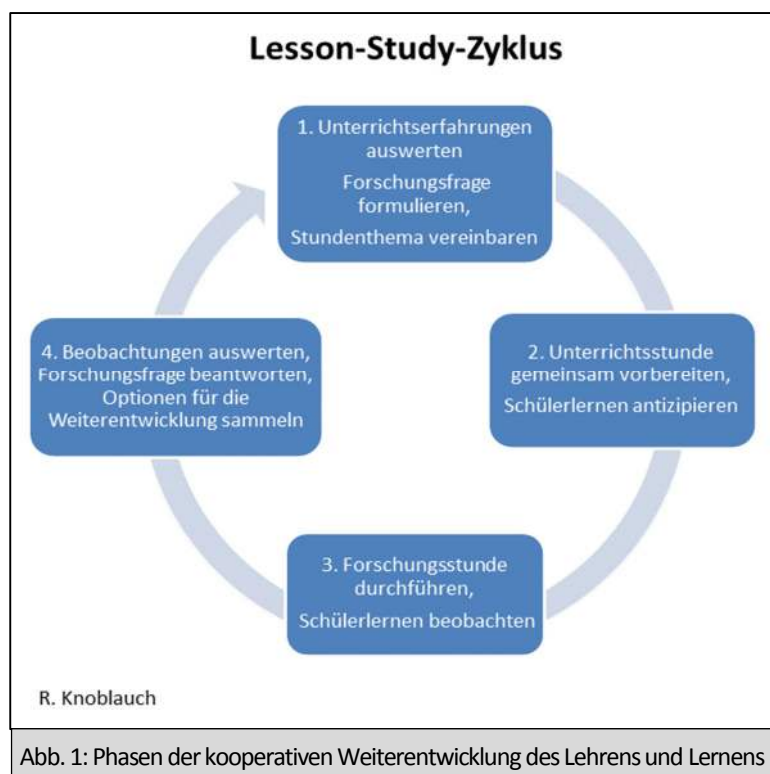
„Die gemeinsame Vorbereitung der Unterrichtsstunde war hoch interessant. Man bekommt mit, wie verschieden Kollegen an die Vorbereitung einer Unterrichtsstunde gehen. Die Vielfalt der Gedanken und Ideen ist faszinierend. Lesson Study bietet die Chance, über fachliche Fragen zu reden. Im Alltag kommt man kaum dazu.“

„Jetzt haben wir endlich ein konkretes Lösungsbeispiel, wie man schwierige Unterrichtsthemen und Methoden im Unterricht umsetzen kann.“

Während die in Deutschland geläufigen Formen der Unterrichtsreflexion (Kollegiales Feedback, Intervision, KUR - Kollegiale Unterrichtsreflexion) weitgehend auf die Lehrperson und das Lehren ausgerichtet sind, bietet LS die Möglichkeit, das Lernen mit den Augen der Lernenden zu sehen, wie John Hattie vorschlägt. Das ist für die meisten Teilnehmer eine neue und erhellende Erfahrung.

Es hat sich gezeigt, dass es eine besonders starke und wirksame Perspektivveränderung ist, wenn sich ein Beobachter während einer ganzen Unterrichtsstunde auf einen Lerner konzentrieren kann. LS ist insofern eine praktische Antwort auf die aktuelle Herausforderung, in der Schul- und Unterrichtsentwicklung das Lernen in den Mittelpunkt zu stellen und die Wirksamkeit des Lehrens stärker in den Blick zu nehmen.

Eine weitere Stärke von LS ist die kooperative Entwicklung von konkreten Lösungen zur Weiterentwicklung des Lehrens und Lernens. In der Gruppe von Fachkollegen/innen gelingt es wesentlich besser, kreative und schülergerechte Lösungsansätze zu entwickeln. Diese Lösungsansätze bleiben in LS nicht nur Konzept, sondern sie werden hinsichtlich ihrer Wirksamkeit erprobt. Und die Auswertung der Erprobung im professionellen Dialog erfolgt auf Basis von Beobachtungen und Belegen, sie ist evidenzbasiert. Es geht in LS nicht



darum, Rezepte für den Unterricht zu erarbeiten, sondern am Beispiel einer Unterrichtsstunde signifikante Fragestellungen des Lehrens und Lernens zu untersuchen und die Handlungsoptionen der beteiligten Lehrpersonen zu erweitern. Die Fachschaft wird dadurch zur professionellen Lerngemeinschaft.

Der Begriff Lesson-Study-Zyklus soll verdeutlichen, dass die Weiterentwicklung des Lehrens und Lernens nicht mit einem einmaligen Durchschreiten der 4 Schritte gelingen kann. Aber schon 2 bis 3 Lesson-Study-Zyklen pro Jahr können den Beteiligten grundlegende Hinweise für die Weiterentwicklung ihrer Praxis geben. Die 4 Schritte bilden eine in sich schlüssige Abfolge von Reflexion und Aktion, aber eine Wirksamkeit von LS wird sich nicht einstellen, wenn diese Schritte nur formal durchlaufen werden. Drei Gelingensbedingungen werden im Folgenden mit praktischen Beispielen erläutert.

Eine erkenntnisleitende Fragestellung entwickeln

Ausgangspunkt für die Kooperation im Rahmen von LS ist die Auswertung von aktuellen Erfahrungen des Lehrens und Lernens im jeweiligen Unterrichtsfach der beteiligten Lehrpersonen. Oft werden dabei Diskrepanzen zwischen erwartetem und

tatsächlichem Unterrichtsverlauf angesprochen, zwischen Erwartungen bezüglich des Lernens und der Motivation der Schüler/innen und tatsächlichem Lernverhalten oder zwischen bildungspolitischen Erwartungen und Umsetzungsmöglichkeiten im Unterrichtsalltag.

Solche Diskrepanzerfahrungen sind Ausgangspunkt für die Formulierung einer erkenntnisleitenden Fragestellung. Wir nennen sie *Forschungsfrage*, um zu verdeutlichen, dass LS eine Form der Praxisforschung ist. Nach Altrichter/Posch (Altrichter/Posch 2007, S. 53) haben Ausgangspunkte für die Erforschung des eigenen Unterrichts eine *Entwicklungsperspektive* und eine *Erkenntnis- oder Forschungsperspektive*. Es geht also darum, mit Hilfe der Forschungsfrage Lösungsideen zur Weiterentwicklung des Lehrens und Lernens zu erproben und dabei das Lernen der Schüler/innen und die Möglichkeiten ihrer Förderung besser zu verstehen. Beispiele für solche Forschungsfragen in LS sind:

Gemeinschaftskunde: Wie können wir das Thema „Europäische Institutionen“ so unterrichten, dass das politische Interesse der Schülerinnen und Schüler gefördert wird?

Mathematik: Wie können wir die Schüler dazu befähigen, sich mit Fehlern auseinanderzusetzen, diese zu

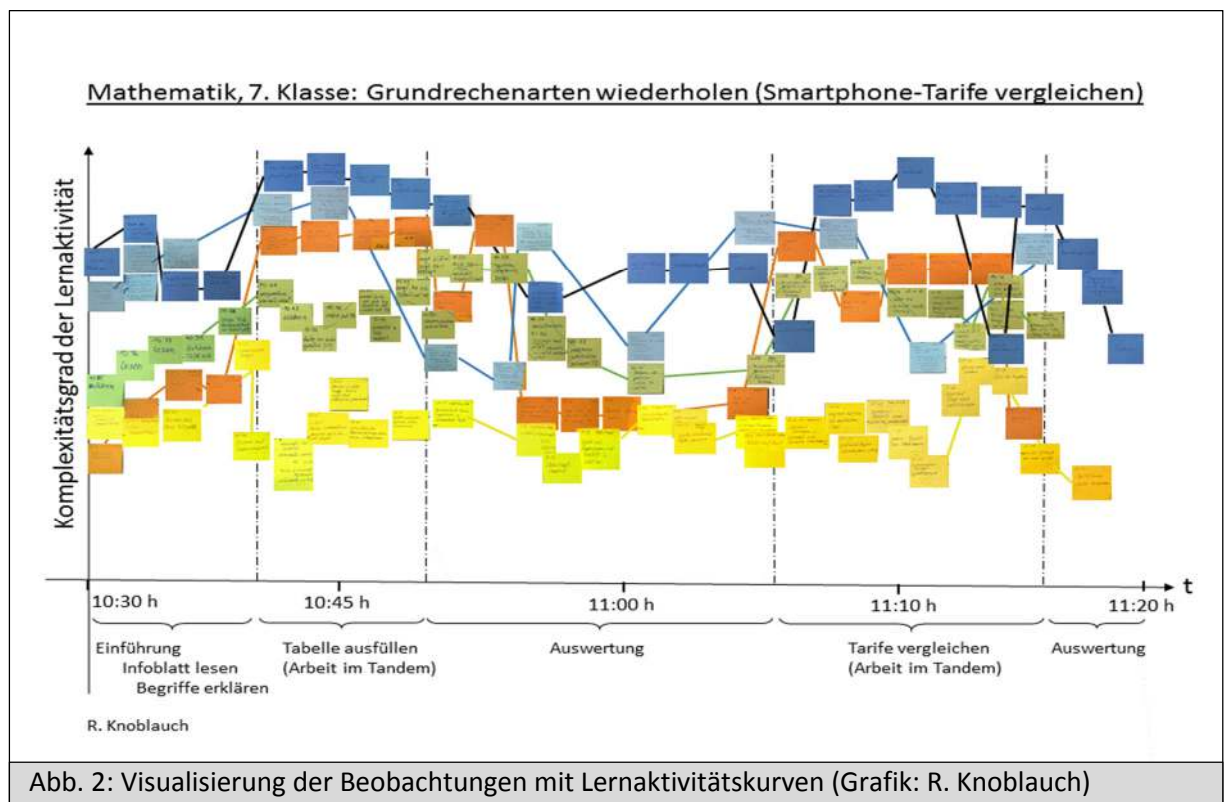


Abb. 2: Visualisierung der Beobachtungen mit Lernaktivitätskurven (Grafik: R. Knoblauch)

finden und eigenständig mit „Tip-Karten“ zu korrigieren?

Deutsch: Wie kann man Lernerfahrungen im schüleraktiven Unterricht/in der themendifferenzierten Gruppenarbeit gewinnbringend auswerten?

Besonders nützlich für eine gemeinsame Lösungsentwicklung sind Forschungsfragen, wenn sie Themen aufgreifen, die erfahrungsgemäß schwer zu unterrichten sind (z.B. Europäische Institutionen), mittel- oder langfristige Ziele für das Lernen der Schüler enthalten (z.B. politisches Interesse fördern), eine Lösungsidee formulieren (z.B. „Tip-Karten“) oder/und einen Bezug zu methodischen Fragestellungen bzw. bil-

Lesson Study ist eine praktische Antwort auf die Herausforderung, das Lernen in den Mittelpunkt von Schul- und Unterrichtsentwicklung zu stellen.

dungspolitischen Impulsen herstellen (schüleraktiver Unterricht, leistungsdifferenzierte Gruppenarbeit, kompetenzorientierter Unterricht). Solche Fragestellungen haben eine hohe Relevanz für die beteiligten Lehrpersonen, weil sie Praxispro-

bleme aufgreifen, die grundsätzlich sind, lösungsorientiert angelegt sind und auf die Förderung des Lernens fokussieren. Auf der Basis der Forschungsfrage werden gemeinsam Lösungsideen für den Unterricht erarbeitet und erprobt.

Lernaktivitäten beobachten und dokumentieren

Eine wichtige Funktion der Beobachtung im Rahmen von LS ist es, die Wirksamkeit des Unterrichtskonzepts für das Lernen der Schüler zu untersuchen, um besser verstehen zu können, wie Schüler/innen die Gegenstände lernen, die wir unterrichten. Damit verbunden ist die Frage, wie die Beobachtungen dokumentiert werden können, um eine Datenbasis für die Auswertung zu erhalten. Die Möglichkeiten, die hierzu in LS genutzt werden, variieren von fokussierten Formen (mit der Konzentration auf z.B. drei Schüler und der Datenerhebung nach vorher definierten Kategorien) über Formen der Videographie und Transkription bis zu unstrukturierten, narrativen Formen der Datensammlung.

Im Rahmen der Praxiserfahrungen mit LS in Deutschland und

Österreich hat sich die Form der Datenerhebung und -visualisierung mit Hilfe von sog. Lernaktivitätskurven sehr bewährt (s. Knoblauch/Rieger 2015). Diese Form der Datenerhebung ist zeitsparend und anschaulich und sie ermöglicht die Auswertung der Unterrichtsbeobachtungen noch am selben Tag. Unser Modell der Datenerhebung mit Hilfe von Lernaktivitätskurven geht davon aus, dass das Lernen nicht direkt beobachtet werden kann, sondern nur Lernaktivitäten. Diese Lernaktivitäten werden für 5 bis 6 Lerner auf Klebe-Zetteln von den Beobachtern notiert und anschließend in Form einer Kurve visualisiert - entsprechend der Zeitstruktur des Unterrichts und des Komplexitätsgrades der Lernaktivitäten (s. Abb. 2). Wir stützen uns mit diesem Ansatz auf das Konzept des wahrnehmenden Beobachtens (s. Schäfer/Alemzadeh 2012). Mit Hilfe dieser Visualisierung entsteht ein Bild über die Lernaktivitäten der beobachteten Schüler/innen sowie über die Unterrichtsstunde. Daraus ergeben sich Hinweise auf Aspekte des Unterrichts, die besonders relevant für die Auswertung und Suche nach Lösungsoptionen sind.

Beobachtungen auswerten

Die Beobachtung und Beschreibung der Lernaktivitäten hilft, die Vermutungen über das Lernen, die in die Vorbereitung der Unterrichtsstunde eingeflossen sind, zu überprüfen. Oft verhalten sich die Lerner anders als erwartet. Das führt zu intensiven pädagogischen Diskussionen, wie man sie in anderen Kontexten selten oder kaum erlebt. Dabei werden auch Selbstkonzepte, die Lehrpersonen über das Lernen entwickelt haben, erweitert (wie z.B. das Konzept, ein komplexer Unterrichtsgegenstand müsse in kleine Schritte zergliedert werden, damit die Lerner ihn verstehen können). Pete Dudley nennt diese Erweiterung von Selbstkonzepten über das Lernen 'Teacher learning points' (s. Dudley 2015). Solche Momente würden besonders dann entstehen, wenn die Beteiligten Hypothesen über die Lern-Beobachtungen entwickeln und beginnen, ihre eigene Lehrpraxis gemeinsam kritisch zu reflektieren und den Hypothesen gemäß schrittweise anzupassen.

Lesson Study als Teil der Schul- und Unterrichtsentwicklung

Viele Schulen haben das Potential der Fachschaften erkannt, um Unterricht weiterzuentwickeln. Aber die unterrichtsbezogene Kooperation in Fachschaften erfolgt bisher eher informell. LS ist ein Anlass, um in Fachschaften über fachliche und pädagogische Fragen vertiefter ins Gespräch zu kommen. Die Erfahrungen zeigen, dass LS eine starke verbindende Wirkung für die Kooperation in Fachschaften hat (s. Cajkler/Wood 2015). LS ermöglicht einen Abgleich der Unterrichtsexpertise zwischen den beteiligten Lehrpersonen, ohne sich individueller Kritik aussetzen zu müssen, denn es geht nicht um die Bewertung der Person, die unterrichtet, sondern um das gemeinsame Erproben von schülergerechten Lösungsideen. Die Beteiligten erleben das häufig als stärkend.

Die Schulleitung kann die Unterrichtsentwicklung mit LS fördern, indem sie einen Rahmen schafft, in dem Lehrpersonen gemeinsam ihre Praxis regelmäßig reflektieren können. Der Lesson-Study-Zyklus bietet hierfür eine schlüssige Struktur. Es hat sich bewährt, LS mit Unterstützung durch Beratung im Rahmen

von schulinterne Fortbildungen einzuführen.

Eine Fachschaft bzw. Lesson-Study-Gruppe benötigt für die erste Erprobung ca. 13 Stunden. Wenn LS bekannt ist, reichen erfahrungsgemäß 8 – 9 Stunden. Eine strake zeitliche Reduktion empfiehlt sich nicht, weil dann ein gewinnbringender professioneller Dialog kaum möglich wäre. Eine in Japan praktizierte zeitökonomische Variante ist, den Unterricht mit einer kleineren Gruppe vorzubereiten und zur Beobachtung und Reflexion mehrere Lehrpersonen einzuladen. Bei der Evaluation von LS ist ausnahmslos bestätigt worden, dass der Nutzen den zeitlichen Aufwand gerechtfertigt hat.

LS erfüllt viele Bedingungen, die sich in der Forschung über die Wirksamkeit von Fortbildungen für Lehrpersonen als positiv erwiesen haben: „Erfolgreiche und wirksame Fortbildungen (zeichnen) sich durch einen eher engen fachdidaktischen Fokus aus, der das Lernen und die Lernprozesse der Schüler/innen, ihre fachbezogenen Konzepte, Vorstellungen, Denkweisen und auch Misskonzepte in den Vordergrund rückt und hierdurch das fachdidaktische und diagnostische Wissen der Lehrpersonen vertieft.“ (Lipowsky 2010, S. 64) Inzwischen liegen etliche wissenschaftliche Studien vor, die die Wirksamkeit von LS belegen (s. Xu/Pedder 2015). Als Wirkungsfaktoren werden genannt:

- Die Förderung der Kooperation und Entwicklung von professionellen Lerngemeinschaften
- Die Entwicklung von professionellem Wissen und professioneller Praxis
- Bewusster Fokus auf den Lerner
- Eine Verbesserung des Lehrens und Lernens.

Dudley berichtet von einer Vergleichsstudie in den Fächern Mathematik und Englisch, in der ein deutlicher Lernzuwachs bei Lernern festgestellt wurde, deren Lehrer LS nutzten (s. Dudley 2015 S. 14). Einige Länder praktizieren LS im Rahmen von Bildungsplanreformen, in Japan ist das nationale Curriculum 2008 mit Hilfe von LS an Modellschulen erarbeitet worden (s. Kuno 2015).

Inzwischen ist auch im deutschsprachigen Diskurs das Potential von

Lesson Study erkannt worden. Wir haben LS im Rahmen unserer Praxiserfahrungen in Baden-Württemberg und Vorarlberg in unterschiedlichen Jahrgangsstufen allgemeinbildender und beruflicher Schulen von der 1. bis zur 13. Klasse erprobt. Die Erfahrungen, die wir dabei machen konnten, haben dieses große Potential für eine kooperative, lernorientierte Weiterentwicklung der Unterrichtspraxis betätigt.

Literatur:

- Altrichter, H./Posch, P. (2007): Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht. Bad Heilbrunn
Cajkler, W./Wood, P. (2015): Lesson study in initial teacher education; in: Dudley (Hg.) (2015) S. 107 – 127.
Dudley, P. (2015): How Lesson Study works and why it creates excellent learning and teaching. In: Dudley (Hg.): Lesson Study. Professional learning for our time. London and New York, S. 1 – 28.
Hattie, J. (2013): Lernen sichtbar machen. Baltmannsweiler
Knoblauch, R./Rieger, R. (2015): Lesson Study – Eine Form kooperativer und evidenzbasierter Unterrichtsentwicklung. In: OES Praxisbeispiel. www.schule-bw.de/schularten/berufliche_schulen

Lesson Study ist ein Anlass, um in Fachschaften über fachliche und pädagogische Fragen vertiefter ins Gespräch zu kommen.

- Kuno, H. (2015): Evolving the curriculum through Lesson Study in Japan. In: Dudley (Hg.) 2015, S. 128 – 151
Lipowsky, F. (2012): Lernen im Beruf. Empirische Befunde zur Wirksamkeit von Lehrerfortbildung. In: Müller u.a. (Hg.): Lehrerinnen und Lehrer lernen. Münster 2010, S. 51 – 70
Lewis, C./Hurd, J. (2011): Lesson Study Step by Step. Portsmouth
Schäfer, G. E./Alemzadeh, M. (2012): Wahrnehmendes Beobachten. Berlin und Weimar
Xu, H./Pedder, D. (2015): Lesson Study: an international review of the research. In: Dudley (Hg.) 2015, S. 29 – 58

Aus: PÄDAGOGIK, 3/2017, S. 34 – 39